



# Die Sternenpost der Träume

Leni hilft mit Luna, Fina, Pipo und Bruno in der Sternenpost der Träume, verwehte Traumbriefe zu sortieren und einen Sternendrachen-Traum rechtzeitig zu einem Kind zu bringen.

Es war eine besonders ruhige Nacht.

Der Himmel funkelte voller Sterne, und draußen zog der Mond langsam zwischen weichen Wolken vorbei. In Lenis Kinderzimmer war es gemütlich warm.

Leni lag schon unter ihrer Decke.

Ihr Teddy kuschelte sich an ihren Arm, und neben ihrem Bett leuchtete ihr kleines Nachtlicht ganz sanft.

Mama hatte ihr gerade einen GuteNachtKuss gegeben.

"Schlaf schön, meine kleine Sternenreisende", hatte sie geflüstert.

Leni lächelte müde.

"Gute Nacht."

Dann wurde das Zimmer still.

Ganz still.

Doch plötzlich...

"Klingelingeling!"

Leni öffnete überrascht die Augen.

"Hm?"

Wieder erklang das Geräusch.

"Klingelingeling!"

Es klang wie eine winzige Glocke.

Und direkt danach hörte sie draußen ein vertrautes Summen.

"Bsssssssss..."

Leni setzte sich sofort auf.

"Das Sternenschiff!"

Sie lief schnell zum Fenster.

Und tatsächlich - dort schwebte blinkend das kleine Sternenschiff.

Die Tür öffnete sich langsam.

Luna winkte freundlich.

Pipo flatterte aufgeregt hin und her.

Fina lugte vorsichtig hinter der Tür hervor.

Und Bruno, der große gemütliche Bär, hielt etwas Goldenes in der Tatze.

"Hallo, Leni", sagte Luna.

"Heute brauchen wir ganz dringend deine Hilfe."

Leni entdeckte nun, was Bruno trug.

Es war ein kleiner goldener Brief.

Er funkelte wunderschön.

"Was ist das?", fragte sie neugierig.

Pipo flatterte wild im Kreis.

"Ein Traumbrief!"

"Die Sternenpost ist durcheinandergeraten!", erklärte Fina leise.

Leni staunte.

"Sternenpost?"

Luna nickte.

"Jede Nacht werden im Himmel Traumbriefe verteilt."

"In den Briefen stecken schöne Träume für Kinder."

"Manche träumen von Sternen."

"Manche von fliegenden Wolken."

"Und manche von glitzernden Tieren."

Bruno seufzte tief.

"Aber heute ist alles durcheinander."

"Die Traumbriefe wurden verweht."

"Oh nein!", sagte Leni.

"Und wenn die Briefe nicht ankommen", erklärte Luna ruhig, "wissen die Träume nicht, wohin sie fliegen sollen."

Leni zog schnell ihre Sternenschuhe an.

"Dann müssen wir helfen!"

"Jaaa!", piepste Pipo fröhlich.

Die Freunde stiegen gemeinsam ins Sternenschiff.

Drinne leuchteten heute überall kleine goldene Umschläge.

Manche flatterten sogar durch die Luft.

"Oh!", sagte Leni lachend.

Ein kleiner Brief landete direkt auf ihrer Nase.

Pipo fing ihn schnell wieder ein.

"Nicht wegfliegen!"

Luna setzte sich vorne ans Steuer.

"Festhalten."

Das Sternenschiff hob mit einem sanften Summen ab.

Es flog hinaus in die dunkle Nacht.

Vorbei am Mond.

Vorbei an glitzernden Sternen.

Vorbei an kleinen Schlafwolken.

Leni schaute staunend aus dem Fenster.

"Wo ist denn die Sternenpost?"

Fina zeigte nach vorne.

Ganz weit entfernt leuchtete etwas Riesiges golden am Himmel.

"Dort."

Je näher sie kamen, desto größer wurde das Gebäude.

Es sah aus wie ein riesiges Posthaus aus Sternenlicht.

Der Schornstein war aus Regenbogenwolken.

Die Fenster glitzerten silbern.

Und vor der Tür hing ein großes Schild:

Sternenpost der Träume

"Wooooow", flüsterte Leni.

Das Sternenschiff landete sanft vor dem Gebäude.

Sofort hörten sie hektische Stimmen.

"Schnell hier entlang!"

"Nicht die Wolkentüten umkippen!"

"Wo ist der Traum für das kleine Mädchen mit dem roten Schlafanzug?"

Im Inneren herrschte riesiges Durcheinander.

Kleine Sternenwichtel liefen hektisch umher.

Goldene Briefe flatterten durch die Luft.

Traumwolken schwebten kreuz und quer.

Und mitten im Chaos stand eine kleine alte Sterneneule mit runder Brille.

"Oh weh... oh weh...", murmelte sie.

Luna trat freundlich näher.

"Frau Eulalia?"

Die Sterneneule schaute auf.

"Luna! Gott sei Dank!"

"Wir brauchen Hilfe!"

"Was ist passiert?", fragte Bruno ruhig.

Frau Eulalia flatterte nervös mit den Flügeln.

"Der Nachtwind war heute viel zu stark!"

"Alle Traumbriefe wurden durcheinandergewirbelt."

"Und jetzt wissen wir nicht mehr, welcher Traum zu welchem Kind gehört!"

Leni schaute die vielen Briefe an.

Manche waren blau.

Manche golden.

Manche glitzerten rosa oder silbern.

"Das sind aber viele."

"Sehr viele", seufzte Frau Eulalia.

"Und bald schlafen die Kinder ein."

"Dann müssen die Träume unterwegs sein."

Pipo hob stolz die Flügel.

"Keine Sorge! Wir helfen!"

"Ja!", sagte Leni entschlossen.

Frau Eulalia lächelte erleichtert.

"Oh, das wäre wundervoll."

Sie führte die Freunde zu einem riesigen Tisch.

Darauf lagen Berge von Traumbriefen.

Jeder Brief trug ein kleines Bild.

Auf manchen waren Sterne.

Auf anderen Wolken.

Oder Tiere.

Oder Monde.

"Die Bilder zeigen, welcher Traum im Brief steckt", erklärte Frau Eulalia.

Leni nahm vorsichtig einen goldenen Brief hoch.

Darauf war ein kleiner fliegender Fisch gemalt.

"Was ist da drin?"

Frau Eulalia lächelte.

"Ein Traum vom Fliegen über ein Sternenmeer."

"Ohhh."

Pipo schnappte sich einen blauen Brief.

Darauf war ein Kuchen mit Sternenstreuseln.

"Den mag ich!"

Fina grinste.

"Natürlich."

Bruno hob vorsichtig einen besonders großen Brief hoch.

Darauf war ein schlafender Bär abgebildet.

"Hm."

"Das ist bestimmt ein gemütlicher Traum", sagte Leni kichernd.

Bruno nickte zufrieden.

"Ganz bestimmt."

Die Freunde begannen zu sortieren.

Leni legte alle Sternenträume auf einen Stapel.

Fina ordnete die Tierträume.

Pipo sortierte die lustigen Träume.

Bruno kümmerte sich vorsichtig um die großen Traumbriefe.

Und Luna überprüfte die goldenen Traumkarten.

Doch plötzlich...

"Oh nein!"

Ein Fenster sprang auf.

Der Nachtwind wehte herein.

"Wuuuuusch!"

Und sofort flatterten viele Traumbriefe wieder durch die Luft.

"Nicht schon wieder!", rief Frau Eulalia.

Pipo flatterte sofort hinterher.

"Ich fang sie!"

Doch die Briefe wirbelten überall herum.

Einer landete auf Brunos Kopf.

Zwei klebten an Finas Schwanz.

Und ein kleiner silberner Brief flog direkt hinaus in die Nacht.

"Der Brief!", rief Leni.

Ohne zu überlegen lief sie hinaus.

"Leni!", rief Luna.

Die Freunde rannten hinterher.

Draußen trieb der Wind den silbernen Brief über eine Wolkenbrücke.

Der Brief flatterte immer weiter.

"Schnell!", piepste Pipo.

Die Freunde liefen hinterher.

Über ihnen blinkten die Sterne.

Unter ihnen schwebten weiche Wolken.

Doch plötzlich blieb der Brief an einer kleinen Wolke hängen.

Leni hob ihn vorsichtig auf.

"Geschafft."

Da hörten sie plötzlich ein leises Schluchzen.

"Schnief..."

Die Freunde schauten sich um.

Hinter einer Wolke saß ein winziger Sternenjunge.

Er war kaum größer als Pipo.

Und er weinte.

"Was ist denn los?", fragte Leni vorsichtig.

Der kleine Stern schniefte.

"Ich habe meinen Traum verloren."

"Oh nein", sagte Fina leise.

"Welchen Traum denn?", fragte Bruno.

"Den Traum vom Sternendrachen."

Der kleine Stern wischte sich die Augen.

"Ich wollte ihn heute Nacht austragen."

"Aber der Wind hat ihn weggeblasen."

Leni schaute auf den silbernen Brief in ihrer Hand.

Darauf war tatsächlich ein kleiner Drache gemalt.

"Ist das vielleicht dieser Traum?"

Der kleine Stern machte große Augen.

"Ja!"

Sofort begann er zu strahlen.

"Das ist er!"

Er hüpfte glücklich auf und ab.

"Danke! Danke!"

Leni lächelte.

"Bitte."

Der kleine Stern nahm den Brief vorsichtig in die Arme.

"Jetzt kann das Kind wieder vom Sternendrachen träumen."

"Und du?", fragte Luna freundlich.

"Kannst du den Brief noch austragen?"

Der kleine Stern nickte tapfer.

"Ja!"

Pipo flatterte begeistert.

"Dann bringen wir ihn gemeinsam!"

"Dürfen wir?", fragte Leni aufgeregt.

Frau Eulalia, die inzwischen nach draußen gekommen war, lächelte.

"Natürlich."

"Aber beeilt euch."

"Die Traumglocke läutet bald."

Die Freunde sprangen wieder ins Sternenschiff.

Der kleine Stern setzte sich vorne neben Pipo.

"Los geht's!"

Das Schiff flog blitzschnell durch die Nacht.

Vorbei an Mondwolken.

Vorbei an Sterneninseln.

Vorbei an kleinen Schlafvögeln.

Der kleine Stern zeigte nach vorne.

"Dort unten!"

Unter ihnen lag ein kleines Haus.

Im Kinderzimmer brannte noch ein schwaches Nachtlcht.

"Das ist es."

Ganz vorsichtig flog das Sternenschiff näher.

Das Fenster stand einen kleinen Spalt offen.

Der kleine Stern nahm den Traumbrief.

Dann pustete er sanft dagegen.

Der silberne Brief öffnete sich.

Und heraus flogen kleine glitzernde Traumfunken.

Sie tanzten leise durchs Fenster hinein.

Direkt über das schlafende Kind.

Sofort begann das Kind im Schlaf zu lächeln.

Über seinem Bett erschienen kleine funkelnde Sternendrachen aus Licht.

"Es funktioniert!", flüsterte Leni glücklich.

Der kleine Stern strahlte nun heller als vorher.

"Danke, dass ihr geholfen habt."

"Gern", sagte Bruno freundlich.

"Jetzt kommt der Traum pünktlich an."

Der kleine Stern winkte fröhlich.

Dann flog er zurück zur Sternenpost.

Auch die Freunde machten sich wieder auf den Heimweg.

Im Sternenschiff war es nun ganz ruhig.

Pipo gähnte.

Fina kuschelte sich zusammen.

Und Bruno summte leise ein Schlaflied.

Leni schaute hinaus in den Himmel.

Überall flogen nun kleine Traumfunken durch die Nacht.

Zu den Kindern.

Zu den Tierkindern.

Zu allen schlafenden Träumern.

"Die Sternenpost ist wirklich schön", murmelte sie müde.

Luna lächelte sanft.

"Ja."

"Jede Nacht sorgt sie dafür, dass schöne Träume ihren Weg finden."

Schon bald landete das Sternenschiff wieder vor Lenis Fenster.

Leni kletterte zurück ins Bett.

"Danke für das Abenteuer", flüsterte sie.

"Danke dir", sagte Luna.

"Ohne dich wären viele Träume verloren gegangen."

Leni kuschelte sich tief unter ihre Decke.

Draußen blinkten die Sterne.

Und irgendwo hoch oben im Himmel...

flogen noch immer kleine goldene Traumbriefe durch die Nacht.

Ganz langsam wurden Lenis Augen schwer.

"Gute Nacht, Sternenpost", murmelte sie.

Dann schloss sie die Augen.

Und schlief glücklich ein.